

Medienentwicklungsplan

der / des

[Schulname]

[Schulart]

[Privatschule / öffentliche Schule]

Dokumentenvorlage MEP BW

Version 3.0 – 06.03.2020

Dieser MEP ist ein gemeinsames Vorhaben von Schulträger und Schule und wird in gegenseitigem Einvernehmen mit der Bitte um Freigabeempfehlung eingereicht. Mit der Unterschrift bestätigen Schulleitung und Schulträger, dass der Medienentwicklungsplan in enger Zusammenarbeit entstanden ist und beide Seiten umfassend in den Prozess einbezogen worden sind.

[Ort, Datum, Unterschrift Schulleitung]

[Ort, Datum, Unterschrift Schulträger]

Informationen zur Schule		Informationen zum Schulträger	
Dienststellenschlüssel	:	Schulträger	:
Kontaktperson	:	Kontaktperson	:
[Funktion]	:	[Funktion]	:
Adresse	:		

Bei Beratung: Beratendes Medienzentrum	
Kontaktperson / Berater*in	[Name(n)]
[Funktion]	[E-Mail]

Inhalt

Inhalt	2
Anleitung	3
Schritt 1: Das Zukunftsbild der Schule – Vorklärung	4
Schritt 2: IST-Stand-Analyse	6
2.1 Medieneinsatz und Medienbildung im Unterricht – UE	8
2.2 Zur Verfügung stehende Ausstattung und deren Zustand – TE	10
2.3 Bisherige Fortbildungen & Kompetenzen der Lehrkräfte – PE	11
2.4 Einbindung der Schulgemeinschaft in aktuelle Veränderungen – OE	13
Schritt 3: Ziele & Maßnahmen	14
3.1 Unterrichtsentwicklung – UE	16
3.2 Für die erfolgreiche Unterrichtsentwicklung notwendige Ausstattung – TE	23
3.3 Fortbildungskonzept – PE	25
3.4 Einbindung der Schulgemeinschaft in zukünftige Veränderungen – OE	29
Schritt 4: Evaluation	31
Schritt 5: Zeitplan	34
Materialien	37

Hinweise zur Terminologie

Da im Bereich der Medienentwicklungsplanung teilweise unterschiedliche Begrifflichkeiten für die vier oben genannten Teilbereiche verwendet werden, möchten wir hier auf alternative Begriffe hinweisen, die Sie in verschiedenen Publikationen finden:

1. Medieneinsatz und Medienbildung im Unterricht | Pädagogik | Unterrichtsentwicklung | Unterrichtsgestaltung (**UE**)
2. Ausstattung | Technik | Technische Entwicklung (**TE**)
3. Fortbildungen & Kompetenzen | Fortbildungskonzept | Fortbildungsbedarf | Personalentwicklung (**PE**)
4. Einbindung der Schulgemeinschaft | Schulische Prozesse | Organisationsentwicklung (**OE**)

Hinweise zur Nutzung des Dokuments

1. Bitte lesen Sie sich das Dokument einmal ganz durch, bevor Sie beginnen.
2. Bearbeiten Sie dann einen Schritt nach dem anderen in der vorgegebenen Reihenfolge.
3. Wenn Sie mit einem Teil fertig sind und Ihre Ergebnisse eingetragen haben, löschen Sie bitte die blau umrandeten Kästen.
4. Schließlich klicken Sie bitte mit der rechten Maustaste auf das Inhaltsverzeichnis und klicken Sie auf „Felder aktualisieren“ und dann auf „Nur Seitenzahlen aktualisieren“.
5. Zum Abschluss speichern Sie die Datei im PDF-Format ab.

Hinweis zum Datenschutz

Bei der Nennung von Lehrkräften genügt es, wenn Sie das Kürzel der Person verwenden.

Anleitung

Eine durchdachte **Schulentwicklung** gehört seit jeher zu den Aufgaben der Schulleitung. Medienentwicklungsplanung ist wie die Schulentwicklung ein Prozess, der keinen richtigen Anfang und auch kein Ende hat. Es handelt sich vielmehr um einen **Kreislauf**, bei dem auf Bestehendem aufgebaut wird und der aufgrund des stetigen gesellschaftlichen Wandels nie ein Ende findet.

Die **Medienentwicklungsplanung** ist eine Chance für jede Schule, die bisherige Unterrichtsgestaltung, die die Voraussetzung für das **Lernen** der Schülerinnen und Schüler ist, zu reflektieren und darauf aufbauend an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen, ohne dass das Kollegium den Eindruck bekommt, überfordert zu sein.

Durch die genaue Abbildung der Kriterienliste¹ sichert die Dokumentenvorlage MEP BW das Vorhandensein aller wesentlichen Bereiche, die ein Medienentwicklungsplan enthalten sollte.

Wir haben zur stringenten Erarbeitung des Medienentwicklungsplans verschiedene **Erläuterungen und Fragen** formuliert, an denen Sie sich orientieren können. Wie Sie Ihre **Ergebnisse darstellen** (tabellarisch, grafisch oder als Text), bleibt Ihnen überlassen. Unsere Anmerkungen sind lediglich als **Vorschläge** zu sehen. Die Anleitung, Erläuterungen und Fragen können Sie nach Eintragen des Ergebnisses löschen. So erhalten Sie einen relativ kurzen, aber umfassenden Medienentwicklungsplan.



Ausgefüllte Beispiele dieser Vorlage und viele weitere Hilfen zur Erstellung Ihres Medienentwicklungsplanes finden Sie unter: www.lmz-bw.de/mep

Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich an unsere Hotline unter 0721/8808-90 oder schreiben eine E-Mail an mep@lmz-bw.de.

¹ <https://www.lmz-bw.de/mep-kriterien>

Schritt 1: Das Zukunftsbild der Schule – Vorklärung

In diesem Schritt geht es noch nicht darum, konkrete Ziele festzulegen.

Das Zukunftsbild, das Sie für Ihre Schule gemeinsam erarbeiten, wird **der rote Faden** sein, der Sie durch die Entwicklungen der nächsten fünf Jahre begleitet. Deshalb ist es wichtig, mit allen Beteiligten zu vereinbaren, **wie Ihre Schule in fünf Jahren aussehen soll** – und dies **aus unterschiedlichen Perspektiven**.



Dabei sollte der Fokus nicht so sehr auf dem Unterrichten durch die Lehrkraft liegen. Es sollte vielmehr Einigkeit darüber herrschen, wie das **Lernen der Schülerinnen und Schüler** gestaltet werden soll, wie die **Lehrkräfte** durch Ihre **Fachkompetenz** und Ihr **pädagogisches Wissen** dazu beitragen können bzw. wie die Lehrkräfte ihre Kompetenzen erweitern können. Alle an der Schule Beteiligten² sollten aktiv in die Gestaltung der Erziehungspartnerschaft einbezogen werden.

Auch die **Eltern** und unter Umständen **externe Partner**, die dem Lernen zuträglich sein können, sollten ihren Platz in dieser Vorstellung haben. Die **Technik** hingegen ist zu diesem Zeitpunkt **nicht relevant**. Sie wird später bei den Ziel- und Maßnahmenformulierungen eine Rolle spielen.

Wagen Sie beispielsweise im Rahmen eines pädagogischen Tages, bei dem auch Eltern sowie Schülerinnen und Schüler eingeladen sind, ein **Gedankenexperiment** und stellen Sie sich folgende Frage:

„Wie sieht die Schule von morgen für Sie aus?“

Diese Frage wird sicherlich von allen Beteiligten unterschiedlich beantwortet. Darin besteht jedoch das **kreative Potenzial**, denn mit diesen unterschiedlichen Antworten sollen Sie im Anschluss miteinander in **Austausch** gehen, um zu einer **gemeinsamen Vision** zu gelangen. Am Ende steht dann eine gemeinsame Vorstellung davon, wie Ihre Schule in fünf Jahren aussehen sollte.

Nach der Abstimmung mit dem Schulträger kann im gemeinsam gesetzten Rahmen eine Vision entwickelt werden. Dies bedeutet für Lehrkräfte, dass sie sich nicht von institutionellen und systemischen Schranken behindern lassen sollen. Schülerinnen und Schüler sollten sich nicht an den aktuellen Verhältnissen orientieren, sondern sich überlegen, welche Grundvoraussetzungen Sie sich wünschen würden, um nachhaltig zu lernen. Eltern sollten über ihre eigene Schulzeit hinausdenken und sich fragen, was sie sich für die Schülerinnen und Schüler und möglicherweise auch für sich selbst wünschen. Erst bei der folgenden **Verhandlung der verschiedenen Visionen** sollten Dinge, die aus organisato-

² beispielsweise: SMV, Elternbeirat, Schulkonferenz, Ausbildungsbetriebe, usw.

rischen Gründen tatsächlich unmöglich sind, noch einmal überdacht und eventuell an die Realität angepasst werden. Dies bedeutet auch, Punkte gegebenenfalls anzupassen, so dass sie für alle Beteiligten umsetzbar sind.

Das so entstandene Zukunftsbild soll – aufgrund der Tatsache, dass es gemeinsam erarbeitet wurde – dafür sorgen, dass alle motiviert an seiner Verwirklichung mitwirken wollen. Dabei kann es eventuell auch helfen, wenn dieses Zukunftsbild visualisiert wird.

Beispielsweise als Kunstwerk, als Wortwolke oder in Form einer Sketchnote, die im Lehrerzimmer und in der Schule immer wieder in Erinnerung ruft, wo es hingehen soll. Dies soll dabei helfen, sich mit dem Zielbild **identifizieren zu können**.

Beispiel:



Grafik: **Unsere Schule in 5 Jahren** von Franziska Panter im Auftrag des Landesmedienzentrums BW unter CC BY-SA 4.0
 Wenn Ihre individuelle Visualisierung feststeht, kann diese hier eingefügt werden. Löschen Sie dann diese Erläuterung und das Beispiel.



1 Pädagogischer Tag oder mehrere 2-3-stündige „Runde Tische“ mit Arbeitsaufträgen zwischen den Terminen, zusätzlich ein öffentlicher Präsentationstermin



Grafik: **Unsere Schule in 5 Jahren** von Franziska Panter im Auftrag des Landesmedienzentrums BW unter CC BY-SA 4.0

Schritt 2: IST-Stand-Analyse

Die IST-Stand-Analyse hilft Ihnen dabei, einen Plan zu erarbeiten, wie Sie langfristig auf das Zukunftsbild Ihrer Schule hinarbeiten können. Sie dient dazu, herauszufinden, **worauf aufgebaut werden kann**. Schulentwicklung bedeutet nicht, dass von Grund auf neu begonnen und etwas ganz Neues erschaffen werden muss, sondern es heißt, auf bereits Vorhandenes zurückzugreifen.

Nachfolgend erhalten Sie sowohl inhaltliche als auch methodische Hinweise, wie Sie die IST-Stand-Analyse sinnvoll durchführen können.

Bei diesem Schritt sind zwar alle Lehrkräfte beteiligt, jedoch sollte eine Steuergruppe³ die Analyse übernehmen und die Ergebnisse dann in einem geeigneten Rahmen diskutieren und einordnen.



Inwieweit hier Eltern, Schülerinnen und Schüler, Schulträger und externe Partner einbezogen werden, bleibt der Schule überlassen.

Wenn Sie Ergebnisse aus den vier Unterpunkten erarbeitet haben, tragen Sie diese in geeigneter Form ein und löschen Sie im Anschluss jegliche Erläuterungen.



2-4 Wochen

³ Die Steuergruppe besteht i.d.R. aus Kolleginnen und Kollegen, die gemeinsam am Medienentwicklungsprozess als Teil der Schulentwicklung arbeiten. Ihre Aufgabe ist es u.a. das Kollegium regelmäßig zu informieren. Es ist hilfreich, wenn hier nicht nur die pädagogischen und technischen Medienexperten der Schule vertreten sind, sondern auch Anfänger auf dem Gebiet mit im Team sind.

2.1 Medieneinsatz und Medienbildung im Unterricht – UE

Finden Sie heraus, wie das Kollegium momentan digitale Medien im Unterricht einsetzt oder Medien im Sinne des Lernens über Medien thematisiert. Sie können dies mit Hilfe einer mediengestützten Umfrage tun oder auch in einem Gespräch. Mediengestützte Umfragen bieten sich an, da hier eine automatisierte Auswertung stattfindet, aus der man die notwendigen Schlüsse ziehen kann.

Nutzen Sie hierfür beispielsweise minnit⁴ – <https://minnit-bw.de/> . In der öffentlichen Umfragebibliothek finden Sie eine entsprechende Vorlage, die Sie für Ihr Kollegium in dieser oder abgeänderter Form verwenden können. Wenn Sie bereits bei minnit⁴ angemeldet sind, gelangen Sie über folgenden Link direkt zur Vorlage⁴: [Medienbildung an unserer Schule – Lernen mit und über Medien](#).

Unter <https://www.lmz-bw.de/beratung/medienentwicklungsplanung/downloads/> finden Sie bei „Weitere Materialien“ den Kollegiumsfragebogen aus der Applikation MEP BW als Vorlage.

Ihr Ergebnis ist nicht lediglich die Auswertung der Umfrage, sondern das **Fazit**, das die Schule daraus zum Thema **Medieneinsatz und Medienbildung an der Schule** zieht. Daher ist es nicht nötig, ins Detail zu gehen. Die Hauptsache ist, dass beispielsweise abzulesen ist, was das Kollegium bereits tut, welche Geräte genutzt werden und wieso möglicherweise Dinge auch Dinge nicht getan werden. Wichtig wäre auch zu erfahren, welchen Bedarf Sie an der Schule und für sich in Ihrer Weiterentwicklung sehen. Dabei erfahren Sie dann auch, wie tief das Thema Medienbildung in ihrer Schule bereits verankert ist.

⁴ Tutorial zur Nutzung der öffentlichen Umfragebibliothek: <https://youtu.be/UysKmiDbUDg>

Medienbildung an unserer Schule	
Themenbereiche Lernen mit Medien	Themenbereiche Lernen über Medien
•	•
•	•
•	•
•	•
•	•
•	•

So werden digitale Medien an unserer Schule eingesetzt	
Methodisch allgemein	
•	
•	
•	
•	
•	
Kompetenzorientiert allgemein	
•	
•	
•	
•	
In einzelnen Fächern	
Fach	Konkreter Einsatz
•	•
•	•
•	•
•	•

-

2.3 Bisherige Fortbildungen & Kompetenzen der Lehrkräfte – PE

Erheben Sie in ihrem Kollegium, welche **Fortbildungen bisher** im Bereich Lernen mit und über Medien besucht wurden. Welche Kompetenzen und Erfahrungen sind vorhanden?



Dabei geht es nicht nur um amtliche Lehrkräftefortbildungen (inklusive SchILfs), sondern auch um informelle Fortbildungen und Webinare, TED-Talks, Lektüren in der Freizeit oder Besuche auf Tagungen wie regionalen oder überregionalen Barcamps.

Anstatt die Tabellen auszufüllen, wäre es alternativ auch möglich, eine Einteilung in die sechs Kompetenzbereiche der Kultusministerkonferenz vorzunehmen. Dies kann Ihnen die Konzeption eines sinnvollen und den Anforderungen entsprechenden Fortbildungskonzepts erleichtern⁶.

Für die Erhebung dieser Daten können Sie wie in Punkt 2.1 eine mediengestützte **Umfrage** erstellen oder Vorlagen verwenden. Nutzen Sie hierfür beispielsweise minnit' – <https://minnit-bw.de/>. In der öffentlichen Umfragebibliothek finden Sie eine entsprechende Vorlage, die Sie für Ihr Kollegium in dieser oder abgeänderter Form verwenden können. Wenn Sie bereits bei minnit' angemeldet sind, gelangen Sie über folgenden Link direkt zur Vorlage⁷: [Kompetenzen und Fortbildungen](#)

Auch hier gilt es wieder die Schlüsse zu ziehen, welche Kompetenzen aufgebaut werden müssen.

⁶ Bitte beachten Sie, dass die KMK sechs Kompetenzbereiche angibt, die in den Bildungsplänen BW von 2016 jedoch in fünf Kompetenzbereiche umstrukturiert wurden

⁷ Tutorial zur Nutzung der öffentlichen Umfragebibliothek: <https://youtu.be/UysKmiDbUDg>

Fortbildungen der letzten drei Jahre im Bereich digitale Medien (pädagogisch und technisch)

Thema	Falls zutreffend: Fach	Art der Fortbildung	Anzahl der Lehrkräfte	Multipliziert?

Kompetenzen, die im Kollegium vorhanden sind (pädagogisch und technisch)

Kompetenz	Falls zutreffend: Fach	Bereitschaft der Multiplikation?
•		
•		
•		
•		

Bereiche, in denen Fortbildungsbedarf besteht (pädagogisch und technisch)

Fortbildungswunsch	Falls zutreffend: Fach	Anzahl
•		
•		
•		
•		

Sind Ihnen die Angaben oben zu ungenau?

⁸ Unter diesem Link⁸ finden Sie einige Beispiele einer Kompetenzmatrix, die sich an den KMK-Kompetenzen orientiert.

⁸ https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Handouts/MEP/Beispiele_fuer_eine_Kompetenzmatrix.pdf

2.4 Einbindung der Schulgemeinschaft in aktuelle Veränderungen – OE

Im Bereich der schulischen Prozesse geht es vor allem darum, herauszufinden, wie die **Schulgemeinschaft** die Bereiche Ablauforganisation und Prozessgestaltung bisher gestaltet. Die folgenden Leitfragen helfen Ihnen dabei⁹:



- Wie sind Abläufe gestaltet/organisiert?
- Welche Dokumente haben wir im Einsatz? (Einverständniserklärungen, Reservierungssysteme für Computerräume und mobile Medien...)
- Wie sind die Verantwortlichkeiten geregelt? Wer kümmert sich um...?

Gibt es beispielsweise Elternabende zum Thema? Gibt es Schülermedienmentoren? Tragen Eltern im Rahmen von Projekten zur Medienbildung bei? Gibt es regelmäßig runde Tische mit allen Beteiligten? Werden in der GLK neue Ideen in einer Art Blitzlicht dem Kollegium vorgestellt? Sind Hospitationen im Kollegium an der Tagesordnung? Werden Fortbildungen in einer bestimmten Weise multipliziert?

⁹ Hier geht es nicht nur darum, wer welche Aufgaben intern übernimmt, sondern auch um die Frage, wie der Schulträger über Veränderungen informiert wird, wie Eltern und Schülerinnen und Schüler informiert und aktiv eingebunden werden, und auf welche externen Partner ggf. zurückgegriffen wird. Dabei sollte es nicht um die Technik gehen, sondern um den Bereich **Lernen mit und über Medien**.

Lehrkräfte

Wie?	Zeitpunkt / Häufigkeit	Fortführung?
•		
•		
•		

Einbezug der Schülerinnen und Schüler

Wie?	Zeitpunkt / Häufigkeit	Fortführung?
•		
•		
•		

Einbezug der Eltern

Wie?	Zeitpunkt / Häufigkeit	Fortführung?
•		
•		
•		

Einbezug externer Partner (inkl. Schulträger)

Wie?	Zeitpunkt / Häufigkeit	Fortführung?
•		
•		
•		

Weitere Prozesse innerhalb der Schule

Schritt 3: Ziele und Maßnahmen

Nachdem Sie nun den **IST-Stand** in den vier relevanten Teilbereichen erhoben haben, ist es Zeit, sich um die Realisierung Ihres Zukunftsbildes zu kümmern. Wenn Sie Ihr **Zukunftsbild** und den **IST-Stand** in allen vier Bereichen vor Augen haben, werden sich aus dem **Vergleich** der beiden Bilder schnell **Ziele** herauskristallisieren, die sich am **Zukunftsbild orientieren**.

Hierbei ist es wichtig, die Umsetzungsmöglichkeit und die Evaluation dieser Ziele im Auge zu behalten. Daher müssen die Ziele sowohl **realistisch erreichbar, konkret** als auch **überprüfbar** sein.



Da es besonders im Bereich der Unterrichtsentwicklung und der technischen Entwicklung bei einer Laufzeit von circa fünf Jahren schwierig ist, realistisch erreichbare und überprüfbare Ziele zu formulieren, bietet es sich an, in allen Bereichen einen **Stufenplan** zu erarbeiten. Dieser sollte **auf kurzfristigen Zielen und Maßnahmen**, die **innerhalb zweier Schuljahre realisierbar** sind, auf **mittelfristigen Zielen und Maßnahmen**, die auf die kurzfristigen aufbauen, und schließlich auf **langfristigen Zielen und Maßnahmen**, die dem Zukunftsbild entsprechen und auf einem Fundament der vorherigen Jahre ruhen, basieren. Alles, was nach den kurzfristigen Zielen und Maßnahmen erfolgt, kann als Absichtserklärung formuliert werden, auf Nachhaltigkeit und Verstetigung der vorherigen Ziele abzielen und anzustrebende Maßnahmen beschreiben.

Da ein stimmiger Medienentwicklungsplan, der im Sinne der **nachhaltigen Schulentwicklung** erarbeitet wird, einer **pädagogischen Leitidee** folgt, steht die **Unterrichtsentwicklung** an vorderster Stelle. Aus ihr leitet sich im Vergleich mit dem IST-Zustand die notwendige Entwicklung im **Ausstattungsbereich** ab. Aus diesen beiden Komponenten und unter Berücksichtigung der Kompetenzen des Kollegiums wiederum wird das **Fortbildungskonzept** erarbeitet. Mit Blick auf diese drei Komponenten und die in Schritt 4 genauer definierte Evaluation wird schließlich geplant, wie alle Mitglieder der **Schulgemeinschaft**, sowie der Schulträger und externe Partner mit einbezogen werden.

Wenn Sie Ergebnisse aus den vier Unterpunkten erarbeitet haben, tragen Sie diese in geeigneter Form ein und löschen Sie im Anschluss jegliche Erläuterungen.

Hilfestellungen für die Formulierung von Zielen finden Sie unter <https://www.lmz-bw.de/beratung/medienentwicklungsplanung/downloads/>

 1-2 Monate je nach Art und Größe der Schule und der Kapazitäten der Fachschaften

3.1 Unterrichtsentwicklung – UE

Die Ziele und Maßnahmen im Bereich der Unterrichtsentwicklung zu planen ist der wichtigste Teil eines jeden Medienentwicklungsplans. Hier müssen alle Fachschaften beteiligt sein.

*In diesem sollen Sie sich für ihre jeweilige Fachschaft überlegen, wie Sie Medienbildung – **Lernen über Medien und mit Medien** – in ihre tägliche Arbeit einbeziehen können. Hier kann auch auf **bereits vorhandene Kompetenzen und Umsetzungsbeispiele** zurückgegriffen werden (s. IST-Stand).¹⁰ Es gilt nun, konkrete **Maßnahmen** zu konzipieren, wie diese Kompetenzen in einem bestimmten Fach, in einer bestimmten Stufe von den Lernenden erworben werden können. Natürlich ist es nicht möglich, von heute auf morgen ein komplettes Mediencurriculum zu erarbeiten. Daher empfiehlt es sich, eine **kurzfristige** Einigung innerhalb der Fachschaften auf eine bestimmte Anzahl an **Pilotprojekten** zu erzielen. Die Pilotprojekte sind erste Maßnahmen zur Integration digitaler Medien in jedem Fach. Darauf basierend kann man den technischen Entwicklungsbedarf erheben. Das Ergebnis könnte hier beispielsweise ein Projekt pro Stufe sein, welches innerhalb des nächsten Jahres umzusetzen und zu evaluieren ist. Danach kann entschieden werden, inwieweit das Projekt in das pädagogische Konzept der Schule überführt wird. Ein solches Pilotprojekt kann unterschiedlichen Umfang haben. Synergien zu anderen Fächern können bzw. sollten natürlich berücksichtigt werden¹¹. Die Pilotprojekte sollten dabei nicht zusätzlich hinzukommen und damit mehr Arbeit machen, sondern vielmehr ermöglichen, mit dem Einsatz digitaler Medien und/oder Methoden der Medienanalyse die pädagogischen Ziele zu erreichen. In den folgenden Jahren (mittelfristige Planung) können die ersten erfolgreichen Pilotprojekte verstetigt werden und es kommen weitere Pilotprojekte pro Stufe hinzu. Die langfristige Planung (fünf Jahre) sieht das Überführen der Pilotprojekte in Regelverfahren vor. Spätestens hier sollten die Bezüge zu anderen Fächern berücksichtigt werden. Ein Umstand, der dadurch begünstigt wird, dass Lehrkräfte in der Regel mindestens zwei Fächer unterrichten. **So kann im Laufe der Jahre ein nachhaltiges Mediencurriculum entstehen**, das regelmäßig evaluiert und nach Möglichkeit angepasst wird und damit auch neue Tendenzen und gesellschaftliche Veränderungen berücksichtigen kann.*

*Es sollte gewährleistet sein, dass im Rahmen eines schulweiten Mediencurriculums bestimmte Grundkompetenzen im Sinne eines **spiralcurricularen Mediencurriculums** von den Schülerinnen und Schülern erworben werden, auf die andere Lehrkräfte dann aufbauen*

¹⁰ Für allgemeinbildende Schulen : Die unbedingt zu erreichenden Ziele sind bereits im **Bildungsplan** als **Kompetenzen** enthalten. Es bieten sich dabei auch oft **Querverbindungen zu den anderen fünf Leitperspektiven** an

¹¹ Übertragbarkeit und Fächerverbindung beachten: Beispiel Stop-Motion Filme – Kunst (Figuren und Kulisse) und Deutsch (Drehbuch, Skript)

können. Wie diese Kompetenzen erworben werden, bleibt den Lehrkräften im Rahmen der pädagogischen Verantwortung selbst überlassen – Pläne, in welchen die Grundlagen der Medienbildung der einzelnen Fächer abgebildet sind, stellen jedoch ein Angebot dar, welches in Teamarbeit und in einer von Kommunikation geprägten Umgebung entstanden ist.

Es soll Kreativität mit der ebenfalls notwendigen Fähigkeit zum kritischen Denken vereinen, wodurch beispielsweise die sechs Kompetenzbereiche der KMK entsprechend des Digitalen Kompetenzrahmens für Lehrkräfte der Europäischen Kommission, DigComp Edu, von den Lehrkräften aktiv gelebt werden können.¹²



Ein mögliches **Vorgehen** kann folgendermaßen aussehen:

1. Vorbereitung (individuell)

- Veranstalten Sie einen **Markt der Möglichkeiten** im Kollegium und/oder veranstalten oder besuchen Sie ein **Barcamp**.
- Vernetzen Sie sich mit anderen Schulen, die bereits Erfahrungen in bestimmten Bereichen gesammelt haben.
- Nutzen Sie die amtliche Lehrkräftefortbildung.
- Informieren Sie sich mit Hilfe der **Kreis- und Stadtmedienzentren** bzw. des **Landesmedienzentrums**, welche Möglichkeiten Sie haben – dies gilt sowohl im pädagogischen Bereich als auch im technologischen Bereich, denn auch wenn die Pädagogik das Herz des Medienentwicklungsplans ist, so kann die zur Verfügung stehende Technologie auch auf die pädagogischen Möglichkeiten Einfluss haben. Dank neuer, Ihnen vielleicht noch unbekannter Technologien können Ihre pädagogischen Ziele eventuell besser erreichbar sein.
- Lesen Sie Zeitschriften, welche Ihnen **Unterrichtsbeispiele** für den Einsatz digitaler Medien beschreiben
- Nutzen Sie **Informationen aus dem Internet**, wie z.B. SESAM Mediathek, das Kompetenzraster Medienbildung unter <https://eportfolio.lmz-bw.de/> oder die Materialien des LMZ unter <https://padlet.com/InnovationLMZ/mep>
- Weitere Hilfestellungen für die Formulierung von Zielen finden Sie unter <https://www.lmz-bw.de/mep>
- Erwerben Sie Hintergrundwissen durch die Lektüre der **KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“**, des **Europäischen Rahmens für die Digitale Kompetenz (DigComp)** und des **Europäischen Rahmens für die Digitale Kompetenz von Lehrenden (DigComp Edu)**

2. Erarbeitung (in der Fachkonferenz)

- In der Fachkonferenz erstellen Sie den Projektauftrag und dokumentieren diesen.

¹² vgl.: https://ec.europa.eu/jrc/sites/jrcsh/files/digcompedu_leaflet_de-2018-09-21pdf.pdf

Da alle Kolleginnen und Kollegen an dieser Arbeit beteiligt sind, wird es ganz unterschiedliche Umsetzungsvorschläge geben. Dies bedeutet auch, dass in der Regel für jede Lehrkraft, vom digitalen Einsteiger bis zum digitalen Profi, etwas dabei ist.

Am übersichtlichsten ist es, wenn hier eine **Tabelle** angefertigt wird, in der die **Ziele (Kompetenzen)** und **Maßnahmen (Umsetzungsvorschläge)** stehen. Natürlich können die Ziele auch in übergeordneten Kategorien angesiedelt sein, wie z.B. Förderung der interkulturellen Kompetenz, oder individuelle Förderung.

Anstelle der Tabelle können Sie beispielsweise auch mit einer Matrix arbeiten. Vergleichen Sie hierzu auch die Vorlagen, die in Kapitel 2.3 verlinkt sind.



Es ist außerdem hilfreich, wenn ein **Ansprechpartner** (z.B. die Lehrkraft, die das Pilotprojekt durchgeführt hat) bekannt ist. **Am Ende dieser Phase** sollte jede Fachschaft der Steuergruppe eine **Liste** übergeben können, auf der konkret steht, welche **Ausstattung** für die Umsetzung der Pilotprojekte zur Verfügung stehen sollte. Natürlich ist es hier unmöglich, bereits auf Jahre vorzuplanen. Daher sollte die **Planung fürs erste Jahr besonders ausführlich und zukunftsorientiert** sein, sodass in den nachfolgenden Jahren auf die so begründet angeschaffte Ausstattung zurückgegriffen werden kann. **Weitere Anschaffungen** werden sich aus der mittel- und langfristigen Planung im Laufe der Zeit ergeben.

Vorlage für Pilotprojekte (1 Formular pro Pilotprojekt)

Diese müssen nicht alle mit abgegeben werden, sie helfen aber, in der Fachschaft Verbindlichkeit zu schaffen. Exemplarisch kann jedoch ein Formular mit abgegeben werden.

Projekttitel:			
Projektleiter/in:	Fach:	Beginn:	Ende:
Teammitglieder			
Projektziele & Teilziele <i>Darstellung von konkreten und messbaren Zielen, die mit dem Projekt erreicht werden sollen</i>			
Evaluationskriterien <i>Darstellung von Indikatoren für die Zielerreichung (das Projekt war erfolgreich, wenn ...)</i>			
Rahmenbedingungen <i>Rahmenbedingungen sind z. B. gesetzliche Regelungen, Vorgaben</i>			
Benötigte Ressourcen <i>Auflistung aller für das Projekt benötigter Ressourcen (zeitlich, räumlich, personell, materiell, finanziell)</i>			
Externe Partner			

Datum/Unterschrift Schulleitung

Datum/Unterschrift Projektleitung

Basierend auf: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (2015). [Leitfaden lösungsorientierte Schulentwicklung](#). (Zugriff: 01.08.2018)

Medienthemenpläne der einzelnen Fächer → Pilotprojekte der kurzfristigen Planung eintragen – geordnet nach Fächern | dies ist eine Vorlage, die für jedes Fach kopiert werden kann

Klassenstufe	Thema	Kompetenzen	Umsetzungsvorschlag	Medienbedarf	Ansprechpartner

Mediencurriculum pro Jahrgangsstufe → Pilotprojekte der kurzfristigen Planung eintragen – geordnet nach Klassenstufen → Synergien markieren | dies ist eine Vorlage, die für jede Stufe kopiert werden kann

Fach	Thema	Kompetenzen	Umsetzungsvorschlag	Medienbedarf	Ansprechpartner

Mittelfristige Planung

Mittelfristige Ziele	Mittelfristige Maßnahmen	Evaluationskriterium
•	•	•
•	•	•
•	•	•

Langfristige Planung

Langfristige Ziele	Langfristige Maßnahmen	Evaluationskriterium
•	•	•
•	•	•
•	•	•

3.2 Für die erfolgreiche Unterrichtsentwicklung notwendige Ausstattung – TE

Die **Steuergruppe (vgl 2.) sammelt** alle auf der angestrebten Unterrichtsentwicklung basierenden **Ausstattungswünsche** und fasst sie in **Zielformulierungen** zusammen. Die Zielformulierungen können z.B. folgendermaßen lauten: flächendeckendes WLAN oder einheitliche Ausstattung aller Klassenzimmer. Im Anschluss daran wird überlegt, welche **Maßnahmen** – natürlich **basierend auf den Ergebnissen der IST-Stand-Analyse** – für die Erreichung der Ziele nötig sind und wie ihre zeitliche Abfolge aussehen kann. Außerdem sollten hier auch konkrete **Kosten** für die einzelnen Posten ermittelt werden.

Nun muss eine genaue Absprache mit dem Schulträger erfolgen, denn nur er ist berechtigt, die Fördermittel des Digitalpakts abzurufen. Daher muss gemeinsam diskutiert werden, wie die Anschaffungswünsche umsetzbar sind.



Schließlich wird mit dem Schulträger gemeinsam – aufbauend auf den Zielformulierungen und den angestrebten Maßnahmen, besonders **auf Basis der geplanten Pilotprojekte** – ein **vorläufiger Stufenplan** erarbeitet, der die technische Entwicklung der Schule kurzfristig, mittelfristig und langfristig definiert. Dieser bereitet Schritt 5 vor.

Die Einführung und die Umsetzung einer neu geplanten Unterrichtsentwicklung darf Zeit in Anspruch nehmen und sollte einer regelmäßigen Evaluation unterliegen. Auch die Tatsache, dass Handwerker in der Regel nicht auf Aufträge warten, sondern es manchmal Monate dauern kann, einen Termin für die Umsetzung zu bekommen, sollte bedacht werden. Lassen Sie sich nicht entmutigen; genaue Absprachen mit dem Schulträger und ein guter Informationsfluss helfen hier weiter.

Mit Pilotprojekten kann inselhaftere Ausstattung einhergehen. Dafür muss es in den Schulen Raum geben.

Aufgrund dieser externen Faktoren, ist es sinnvoll in **Punkt 5** die Unterrichtsentwicklung und die technischen Maßnahmen aneinander anzupassen. Hierbei gilt immer der Grundsatz, dass **pädagogische Gesichtspunkte mehr Gewicht** haben sollten, **sofern es keine externen Umstände gibt**, die eine bestimmte Abfolge erfordern.

<i>Ziele</i>	<i>Maßnahmen</i>	<i>Kosten</i>	<i>Zeitpunkt</i>

3.3 Fortbildungskonzept – PE

Wenn die pädagogischen und technischen Entwicklungen feststehen, gilt es, **basierend auf den bereits vorhandenen Kompetenzen des Kollegiums** ein Fortbildungskonzept zu entwickeln.



Mögliche Ziele können hier sein, dass das Kollegium sowohl pädagogisch als auch technisch auf die Veränderungen und die Umsetzung der Unterrichtsentwicklung vorbereitet werden soll, dass besuchte externe Fortbildungen intern multipliziert werden oder innerhalb des Kollegiums Mikrofortbildungen (ganz konkrete Kleinstabgebote) durchgeführt werden. Nutzen Sie hierfür auch Angebote der Medienzentren und fragen direkt an.

Erst wenn die Ziele feststehen, können **passende Maßnahmen** formuliert werden. Die Leerstellen in der eventuell entworfenen Kompetenzmatrix sollten handlungsleitend sein.

Fortbildungen können prinzipiell intern oder extern erfolgen. Viele Schulen veranstalten z.B. Barcamps, regelmäßige interne Mikrofortbildungen im Rahmen eines „Café Digital“ oder haben vereinbart, dass ein „digitales Blitzlicht“ Teil einer jeden Gesamtlehrerkonferenz ist.

Interne Fortbildungen können auch regelmäßig und/oder an pädagogischen Tagen unter Einbeziehung der amtlichen Lehrkräftefortbildung, des Landesmedienzentrums, der Kreis- oder Stadtmedienzentren oder Drittanbietern organisiert werden.

Externe Fortbildungen können sowohl im Rahmen der amtlichen Lehrkräftefortbildung als auch durch individuelle Teilnahme an Veranstaltungen von Drittanbietern besucht werden.

Fortbildungskonzept

--

Kurzfristige Planung

Kurzfristige Ziele	Kurzfristige Maßnahmen
•	•
•	•
•	•

Mittelfristige Planung

Mittelfristige Ziele	Mittelfristige Maßnahmen
•	•
•	•
•	•

Langfristige Planung

Langfristige Ziele	Langfristige Maßnahmen
•	•
•	•
•	•

Vorlage für ein Fortbildungs- und Kompetenzportfolio, wie es jede Lehrkraft führen könnte.

Fortbildungs- und Kompetenzportfolio

Name: _____ Schule: _____

Fortbildungen zu digitalen Medien (pädagogisch und technisch)

Nr.	Thema	Art	Dauer	Datum

Medieneinsatz im Unterricht (Lernen mit Medien)

Nr.	Thema	Beschreibung	Datum

Medienbildung im Unterricht (Lernen über Medien)

Nr.	Thema	Beschreibung	Datum

Vorlage für ein Formular für die Multiplikation von Projekten, das an der Schule genutzt werden könnte

Multiplikation von Projekten

– Digitale Medien in Schule und Unterricht –

Multiplikator*in	
Thema / Titel	
Fach	
Klassenstufe	
Kurze Beschreibung	
(Potenzielle) Probleme	
Lösung der Probleme	
Technische Anforderungen	
Apps / Werkzeuge	
Links	

3.4 Einbindung der Schulgemeinschaft in zukünftige Veränderungen – OE

Bei all diesen Veränderungen ist zu gewährleisten, dass sie **transparent** für alle Beteiligten der Schulgemeinschaft, sowie den Träger und externe Partner sind. Daher ist es unabdingbar, auch Ziele und Maßnahmen im Bereich der schulischen Prozesse für all diese Gruppen zu formulieren.



- Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler sollten bei der Evaluation der Ziele eingebunden werden.
- Lehrkräfte, die die Veränderungen mitgestalten, sollten über den jeweiligen Stand der Planungen informiert werden und die Möglichkeit haben, Bedenken oder Probleme (z.B. in einem Kummerkasten) zu äußern.
- Eltern können zudem informiert und/oder aktiv in die Veränderungen eingebunden werden.
- Externe Partner, wie zum Beispiel die Ausbildungsbetriebe an beruflichen Schulen, sollten in jedem Fall involviert werden. Deren Erfahrungen können hier ebenfalls von Bedeutung sein. Auch Partnerschaften wären möglicherweise sinnvoll.
- Schülerinnen und Schüler sollten auf jeden Fall informiert werden. Es ist jedoch auch möglich, diese aktiv einzubinden. Beispielsweise durch die Ausbildung von Schülermedienmentoren (LMZ), durch die Produktion von Erklärfilmen, o.ä.
- Innerschulisch sollten Kommunikationswege klar definiert und die gemeinsame Arbeit am Projekt Medienentwicklung gefördert werden. Außerdem müssen alle notwendigen Informationen für alle Betroffenen zugänglich sein. Natürlich ist dabei ganz besonders auf den Datenschutz zu achten.
- Achten Sie auch an dieser Stelle wieder auf Ablauforganisation und Prozessgestaltung. Die folgenden Leitfragen helfen ihnen dabei¹³: Wie sind Abläufe gestaltet/organisiert? Welche Dokumente haben wir im Einsatz? (Einverständniserklärungen, Reservierungssysteme für Computerräume und mobile Medien, etc.) Wie sind die Verantwortlichkeiten geregelt? Wer kümmert sich um...?

Auch hier bietet sich eine tabellarische Übersicht von kurz-, mittel- und langfristigen Zielen und Maßnahmen an. Bei der IST-Stand-Analyse wurde bereits festgelegt, ob frühere Maßnahmen fortgeführt werden. Diese sollten sich natürlich ebenfalls im Konzept wiederfinden.

¹³ Hier geht es nicht nur darum, wer welche Aufgaben intern übernimmt, sondern auch um die Frage, wie der Schulträger über Veränderungen informiert wird, wie Eltern sowie Schülerinnen und Schüler informiert und aktiv eingebunden werden, und auf welche externen Partner ggf. zurückgegriffen wird. Dabei sollte es nicht um die Technik gehen, sondern um den Bereich **Lernen mit und über Medien**.

Kurzfristige Planung

Beteiligte	Kurzfristige Ziele	Kurzfristige Maßnahmen
Lehrkräfte / Kommunikation intern	•	•
Schüler/-innen	•	•
Eltern	•	•
Schulträger	•	•
Externe Partner	•	•

Mittelfristige Planung

Beteiligte	Mittelfristige Ziele	Mittelfristige Maßnahmen
Lehrkräfte / Kommunikation intern	•	•
Schüler/-innen	•	•
Eltern	•	•
Schulträger	•	•
Externe Partner	•	•

Langfristige Planung

Beteiligte	Langfristige Ziele	Langfristige Maßnahmen
Lehrkräfte / Kommunikation intern	•	•
Schüler/-innen	•	•
Eltern	•	•
Schulträger	•	•
Externe Partner	•	•

Schritt 4: Evaluation

Im vierten Schritt gilt es nun festzulegen, **wie** die Evaluation stattfinden soll (z.B. „Runde Tische“, analoge oder digitale Umfragemethoden), **in welchen Zeitabständen** evaluiert werden soll, **wer** beteiligt sein soll, wer die **Auswertung** interpretiert und wie **Konsequenzen** beschlossen werden.



Anschließend sollten für alle genannten Ziele **konkrete Fragestellungen** für die unterschiedlichen Zielgruppen formuliert werden, sodass

- a) die Evaluation dazu dient, die Zielerreichung regelmäßig einem kritischen Blick zu unterziehen und möglicherweise schnell nachzusteuern,
- b) sie unproblematisch und routiniert vonstattengehen kann.

Durch das Einbeziehen von Eltern, Schülerinnen und Schülern und externen Partnern wird **Transparenz** geschaffen und allen wird der Eindruck vermittelt, gehört zu werden.

Im Bereich der **Unterrichtsentwicklung** sollten die **Fachschaften** nochmals eine kurze Sitzung einberufen, um die Evaluationskriterien (Fragen) für ihre jeweiligen Zielsetzungen zu beschließen. Diese können dann der Steuergruppe übergeben werden, sodass diese alle Evaluationskriterien für die Unterrichtsentwicklung zusammenfassen und sinnvoll ordnen kann. Danach entwirft die Steuergruppe ihrerseits Messgrößen (Fragen) für die anderen drei Teilbereiche der Ausstattung, der Fortbildung und der schulischen Prozesse.

Auf Evaluationskriterien wie „Sind die Geräte, die angeschafft werden sollten, vorhanden?“ sollte verzichtet werden, da sie keine Aussage darüber treffen, ob das **Qualitätsziel, die Veränderung des Unterrichts**, erreicht wurde. Das bedeutet, dass nicht für alle Ziele eine Evaluation stattfinden muss, sondern darauf geachtet werden sollte, dass das **Gesamtkonzept evaluiert** wird, nicht die vier Teilbereiche unabhängig voneinander.

1-2 Wochen

Evaluationskonzept
Wer soll einbezogen werden?
Wie soll evaluiert werden?
Wann soll evaluiert werden?
Wer wertet die Evaluationen aus?
Wie werden die Konsequenzen an die Schulgemeinschaft kommuniziert?

Bereich: Unterrichtsentwicklung

Fachübergreifende Evaluationskriterien	Wer wird befragt?	Wann wird befragt?

Fach	Ziel	Evaluationskriterien	Wer wird befragt?	Wann wird befragt?

Bereich: Ausstattungskonzept (in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung)

<i>Ziel</i>	<i>Evaluationskriterien</i>	<i>Wer wird befragt?</i>	<i>Wann wird befragt?</i>

Bereich: Fortbildungskonzept (in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung und das Ausstattungskonzept)

<i>Ziel</i>	<i>Evaluationskriterien</i>	<i>Wer wird befragt?</i>	<i>Wann wird befragt?</i>

Bereich: Schulische Prozesse (in Bezug auf das Gesamtkonzept)

<i>Ziel</i>	<i>Evaluationskriterien</i>	<i>Wer wird befragt?</i>	<i>Wann wird befragt?</i>

Schritt 5: Zeitplan

Da die fünf Teilbereiche der Medienentwicklungsplanung – Unterrichtsentwicklung, Ausstattung, Fortbildung, schulische Prozesse und Evaluation – nicht unabhängig voneinander sind, sondern mehr oder weniger stark voneinander abhängen, sollte unbedingt ein **zeitlicher Ablauf der Maßnahmen** fixiert werden.



Dies wird erleichtert durch eine kurz-, mittel-, und langfristige Planung. Es gilt nun, die Umsetzung der **Unterrichtsentwicklung** unter Beachtung des Stufenplans der **technischen Ausstattung**, den Steuergruppen und dem Schulträger zu terminieren und darauf basierend die **Fortbildungsmaßnahmen**, die Maßnahmen in Bezug auf die **schulischen Prozesse** und die **Evaluationszeitpunkte** festzulegen.

Für die **nachhaltige Umsetzung an Ihrer Schule** und auch für die einfache **Planung der Ausstattungsmaßnahmen auf Seiten des Schulträgers** ist es hilfreich, diese Entwicklungen in den verschiedenen Teilbereichen parallel darzustellen, um **Abhängigkeiten** sinnvoll zu **berücksichtigen**. Beispielsweise könnten Sie einen **Zeitstrahl** für die kurzfristige Planung anlegen, zwei weitere für die mittel- und langfristige Planung. Alternativ könnten Sie die Entwicklungen natürlich auch in einer mehrspaltigen **Tabelle** oder in einem **Kalender** darstellen.

 1-2 Wochen

Beispiel eines Kalenders: Tragen Sie die Maßnahmen ein und ergänzen Sie die folgenden Monate

Schuljahr 2020/2021	Woche 1	Woche 2	Woche 3	Woche 4
September 2020				
Oktober 2020				
November 2020				
Dezember 2020				
Januar 2021				
Februar 2021				

Legende:



Unterrichtsentwicklung



Ausstattung



Fortbildung



Schulische Prozesse



Evaluation

Alternativ: Beispiel einer Tabelle. Wenn diese Darstellungsweise genutzt wird, müssen die folgenden Monate ergänzt werden. Bei dieser Art von Tabelle ist es nötig, dass Sie aufeinander folgende Maßnahmen nicht in eine Zeile nebeneinander schreiben, sondern dass Sie die Reihenfolge dadurch markieren, dass verschiedene Zeilen genutzt werden, damit Abhängigkeiten aus der Tabelle hervorgehen.

Schuljahr 2020/2021	Unterrichtsentwicklung	Ausstattung	Fortbildung	Schulische Prozesse	Evaluation
September 2020					
Oktober 2020					
November 2020					
Dezember 2020					
Januar 2021					
Februar 2021					
März 2021					
April 2021					
Mai 2021					
Juni 2021					
Juli 2021					
August 2021					

Materialien

- Zu Schritt 3: Zielformulierungshilfe - https://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Handouts/MEP/Zielformulierungshilfen_MEP.docx
- Allgemeine Hilfen: [Digitalisierungshinweise](#)

Weitere Materialien, Beispiel MEPs, die Kriterienliste, ... finden Sie unter:
www.lmz-bw.de/mep

